



20 Jahre Hilfe für
notleidende Menschen
in aller Welt

Hand in Hand Gutes tun

Exklusives Interview mit Gründer
Prof. Dr. theol. Thomas Schirmacher

Ein Gespräch unter langjährigen Freunden und der unerschütterliche Glaube an das Gute führten dazu, dass Prof. Dr. theol. Thomas Schirmacher und seine Frau 1995 das Hilfswerk **GEBENDE HÄNDE** gründeten. Zum 20-jährigen Jubiläum gewährt er Ihnen in diesem Interview einen exklusiven Einblick in seine Erfahrungen:

Welche Projekte waren Ihrer Meinung nach besonders wirkungsvoll?

Sehr viele, aber ich beschränke mich auf ein paar Beispiele: In **Somalia**, **Südsudan** und **Äthiopien** haben wir mit unseren Noteinsätzen Zigtausenden halb verhungerten Menschen das Leben gerettet. Man kann sich das kaum vorstellen: Wir fahren ja mit unseren Hilfskonvois bewusst in Gebiete, in denen sonst niemand hilft. Dort erwarten uns Gruppen von ausgemergelten Menschen, die längst die Hoffnung auf Ret-

tung aufgegeben haben. Der Anblick der bis auf die Knochen abgemagerten Kinder ist kaum zu ertragen, aber jedes gerettete Kind ist unsere Motivation, um wieder und wieder in die Notgebiete zu fahren und den völlig verzweifelten Familien zu helfen.

Nach den verheerenden Überschwemmungen in **Malawi** und auf den **Philippinen** versorgten wir die Flutopfer direkt und persönlich mit Lebensmitteln und Zelten. Für die vielen Obdachlosen war unsere Hilfe von unschätzbarem Wert.

Nach Naturkatastrophen wie den Erdbeben in **Haiti**, **Pakistan** oder **Nepal** waren wir auch sofort im Einsatz und verteilten dringend benötigte Hilfsgüter. Kurzfristig betrachtet sind all unsere Noteinsätze extrem wirkungsvoll, denn da entscheidet ja jeder Tag über Leben und Tod. Aus manchen kurzfristigen



In Übereinstimmung mit Papst Franziskus setzt sich Gründer Thomas Schirrmacher für Menschenrechte und mehr Mitmenschlichkeit ein.

Rettungseinsätzen wurden aufgrund der anhaltenden Not sogar langfristige Hilfsprogramme – in **Haiti** zum Beispiel versorgen wir bis heute täglich über 1.300 Kinder mit Essen – woanders bekommen sie nichts und da lassen wir die Kleinen doch nicht im Stich!

Neben unseren schnell durchgeführten Katastrophenhilfe-Einsätzen legen wir auch großen Wert auf Projekte, die Menschen in bitterer Armut langfristig aus ihrer Not helfen. Die Erfahrung zeigt, dass Projekte am wirkungsvollsten sind, wenn sie erstens darauf angelegt sind, nach einheimischen Spielregeln zu laufen, und zweitens die Einheimischen befähigen, selbst Verantwortung zu übernehmen. Ich kann hier nicht alle Projekte nennen, aber wenigstens ein paar:



Zaghaf greift dieses Flüchtlingsmädchen nach der Hand, die ihr aus ihrer Not geholfen hat. Projektleiter Derek schöpft daraus die Kraft für seinen Einsatz.

In **Afghanistan** gaben wir armen Frauen einheimische Wolle, um Decken herzustellen. Die kauften wir ihnen später ab und verteilten sie im Winter an die in den Bergen frierenden Menschen, die die Decken sehr mögen, weil

sie nicht nur warm halten, sondern ihrer Kultur entsprechen – etwa mit wunderschönen Mustern. Ein gewaltiger Effekt für einen vergleichsweise geringen Preis, der die einheimische Wirtschaft ankurbelt und den Armen doppelt hilft, statt Decken aus dem Westen einzufliegen, was uns deutlich teurer gekommen wäre. Fantastisch!

Ein anderes Beispiel: Wenn in Afrika Brunnen gebaut werden, sind sie oft nicht lange in Betrieb, weil sich keiner dafür verantwortlich fühlt. Mit unserem Partner „The Lifewater Kenya“ wird deswegen in **Kenia** für jeden Brunnen ein ganz eigenes Dorfprojekt in die Wege geleitet. Jede Familie steuert etwas zum Bau des Brunnens bei, etwa ein paar Ziegelsteine, und das ganze Dorf arbeitet dann gemeinsam daran. Der Betrag, den jeder zum Wasserprojekt beisteuert, ist gering, den Löwenanteil müssen wir mit Hilfe unserer treuen Spender

bezahlen. Trotzdem achtet jeder auf „seinen“ Brunnen und „seine“ Pumpe, so dass die mit etwas Wartung viele Jahre lang in Betrieb sind. Dieses Projekt ist so erfolgreich, dass wir allein in den vergangenen 20 Jahren in Kenias Schulen, Dörfern und Gemeinden schon fast 100.000 Menschen langfristig mit sauberem Wasser versorgen konnten. Großartig!

Nicht zu vergessen unsere vielen Waisenhäuser, in denen wir Kindern ein richtiges Zuhause schenken, sie zur Schule schicken und helfen, dass sie eines Tages auf eigenen Beinen stehen können: Hunderte Kinder wachsen gut behütet in unseren Kinderheimen in **Uganda, Mexiko, Kenia, Sambia** und **Nicaragua** auf. Auch durch den Bau und die Förderung von Schulen z.B. in **Indien, Uganda, Nicaragua** und **Mexiko** ebnen wir Kindern einen Weg in eine bessere Zukunft – wirkungsvoller könnte unsere Hilfe kaum sein ...

Wie oft besuchen die Mitarbeiter von GEBENDE HÄNDE die Projektländer?

Große Projekte wie in **Uganda**, **Nicaragua** oder **Mexiko** erhalten teilweise mehrmals jährlich Besuch von Mitarbeitern oder Kuratoriumsmitgliedern, aber auch von erfahrenen Projektleitern anderer Werke, die die Projekte begutachten. Bei kleinen Projekten geht das so nicht. Da verlassen wir uns dann viel auf Profis im Land, Deutsche ebenso wie Einheimische, die die Projekte besuchen. Und natürlich muss uns jeder Projektpartner Fotos und Dokumente schicken, mit denen die korrekte Verwendung der Projektgelder nachgewiesen werden kann.

So sehen Kinder aus, wenn sie zum ersten Mal ihre Hände unter einen Wasserhahn halten dürfen, aus dem sauberes Wasser fließt.



Welche Einsätze waren besonders gefährlich und warum?

Einsätze in Katastrophengebieten sind generell gefährlich, weil man dort, wo die staatliche Ordnung versagt, sich oft mit lokalen Stammesführern oder korrupter Polizei arrangieren muss. Das geht nur, wenn man sehr viel Erfahrung hat.

Der Leiter unserer Einsätze in Katastrophengebiete, der etwa im **Irak**, in **Afghanistan** oder im südlichen **Sudan** seit über einem Jahrzehnt gefährliche Einsätze organisiert und leitet, nahm ab und an seine Frau und seine beiden Kinder im Teenager-Alter mit, die natürlich vor Ort mit anpackten. Wir waren davon wegen der damit verbundenen Risiken zunächst gar nicht erbaut. Dann aber hörten wir von der unbeschreiblichen Reaktion der Menschen, die zum Teil

Tränen in den Augen hatten und zum Ausdruck brachten: Wie müsst ihr uns lieben, dass ihr nicht nur rasch Hilfsgüter vorbeibringt, sondern mit euren Familien unsere Familien besucht?

Arbeitet GEBENDE HÄNDE mit anderen Organisationen zusammen?

Das geht heute ja gar nicht mehr anders. Es fängt damit an, dass man sich bei anderen Rat holt. Wir bitten oft andere Hilfswerke, unsere Projekte zu besuchen und eine unabhängige Meinung abzugeben. Größere Projekte kann man oft nur gemeinsam stemmen, das heißt, da haben wir oft auf Geberseite mehrere Partner und vor Ort ebenso. Wir sind zudem selbst in ein weltweites „Samariter-Netzwerk“ eingebunden, wo wir uns gegenseitig bei Projekten helfen.

Viele unserer Sachspenden kommen von anderen Hilfsorganisationen, denen für das, was sie von Firmen gespendet bekommen, das geeignete Projekt fehlt.

Warum engagieren Sie sich auf der ganzen Welt für Menschen in Not?

Nach einem unvergesslichen Erlebnis als Kind beschloss ich, Menschen anderer Kulturen in großer Not zu helfen, wo immer es möglich sein würde, und unseren Wohlstand als Verpflichtung zu sehen. Bis heute beeindruckt mich die Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Dankbarkeit der armen Menschen tief, denen wir dank unserer Spender helfen dürfen ...

In ihrer Hand hält dieses Mädchen ein Päckchen „Plumpy Nut“ – eine Spezialpaste, mit der wir schon vielen Kindern das Leben retteten.



Es gibt viele gute Gründe GEBENDE HÄNDE zu unterstützen

Kinder im Zentrum: In vielen Projektländern unterhält oder unterstützt GEBENDE HÄNDE Waisenhäuser, denn besonders Kinder brauchen Zuflucht und Zuwendung.

Bessere Zukunft durch Bildung: Wo immer wir Kindern helfen, versuchen wir, ihnen auch Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen, damit sie auf eigenen Beinen stehen können.

Schnelle Katastrophenhilfe: Einer unserer Projektleiter ist auf schnelle Hilfseinsätze in Katastrophenregionen spezialisiert und kann innerhalb von ein bis zwei Tagen vor Ort sein.


Hilfe zur Selbsthilfe: Wir möchten nicht, dass die Empfänger unserer Notversorgung auf Dauer von uns abhängig werden. Darum helfen wir so, dass die Menschen möglichst schnell ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können.

Klein aber fein: Wir leisten in der Regel unsere Hilfseinsätze genau dort, wo andere Organisationen nicht tätig sind. Ein kleines Verwaltungsteam schafft die Voraussetzungen dafür.

Sparsame Verwaltung: Durch die straffe Organisation unserer Zentrale in Bonn sind unsere Verwaltungskosten geringer als bei den meisten anderen vergleichbaren Hilfsorganisationen.

Genau Projekt-Kontrolle: Die Verwendung der Projektgelder vor Ort wird genau überprüft. Projektberichte, Fotos und telefonische Besprechungen ergänzen Besuche der Projekte vor Ort.

Christliche Motivation: Wir wollen uns nicht mit spektakulären Hilfseinsätzen einen Namen machen, sondern lindern das Leid unserer Mitmenschen in Not aus reiner Nächstenliebe.

So können Sie unsere wichtige Arbeit langfristig unterstützen: 



„Sie sollen Gutes tun, freigebig sein und ihren Reichtum gerne mit anderen teilen. Wenn sie an guten Taten reich werden, verschaffen sie sich ein sicheres Grundvermögen für die Zukunft ...“

1. Timotheus Kap. 6, Verse 18-19

GEBENDE HÄNDE

Gesellschaft zur Hilfe für notleidende Menschen in aller Welt mbH

Postanschrift: Postfach 7252 • 53072 Bonn, Hausanschrift: Baumschulallee 3a • 53115 Bonn

Telefon: (0228) 69 55 31 • Fax: (0228) 69 55 32, E-Mail: info@gebende-haende.de • Homepage: www.gebende-haende.de

Spendenkonto: Postbank Hannover • IBAN: DE04 2501 0030 0644 2003 05 • BIC: PBNK DE FF